

Am Rhein

 Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/ahrweiler

Filigranes Kunstwerk mit Kettensäge geschnitzt

Sinziger ist deutscher Vizemeister bei Speedcarvern – Unikate aus Holz

Von unserer Mitarbeiterin
Judith Schumacher

■ **Sinzig.** Sorgfältig bepinselt Oliver Schulz den gerade erst fertiggestellten großen Holzadler mit dänischem Öl. Daneben trocknet bereits ein überdimensionaler Bär, Eulen, Engel, Zwerge und der Waldgott Pan stehen bereit zur Abholung. Ein bis zwei Tage braucht der routinierte Künstler, der mit der Kettensäge aus Eichenstämmen prächtige Unikate anfertigt, in der Regel für ein solch monumentales Werk. „Bei Wettbewerben geht das allerdings viel fixer, so eine bis eineinhalb Stunden“, sagt der 52-Jährige, der gerade bei den Deutschen Meisterschaften den Vizemeistertitel im Einzel für sich verbuchen konnte und mit der Nationalmannschaft siegte. Bei den Weltmeisterschaften der Formel 1 des Kettensägenschnitzens beim Huskycup in Sachsen belegte er Platz drei.

Oliver Schulz hat sich über die Jahre hinweg bei diversen nationalen und internationalen Wettbewerben immer weiter fortentwickelt. „Es wird immer feiner und ausgefeilter mit der Zeit“, sagt er in seiner Werkstatt in Franken, wo seine Kunstwerke entstehen. Dass es überhaupt so weit kam, hat Schulz einem Schicksalsschlag zu verdanken. 20 Jahre lang hat er genau in dieser Werkstatt als Schreiner gearbeitet. Dann bekam er zwei Bandscheibenvorfälle. „Da wollte mich niemand mehr haben, ich wurde arbeitslos“, erinnert er sich. Schulz' Leben änderte sich schlagartig, als er mit Freunden im Schwarzwald eingeschneit war. Dann folgte für ihn die beste Woche seines Lebens. „Da wurde ein Kettensägenschnitzkurs angeboten, und ich war derart angetan davon, was man alles aus Holz schaffen kann, dass ich immer weitermachte“, erzählt er.

Schulz besorgte sich aus Amerika Bücher und Anleitungen zu dem Thema. „Da gab es das in Deutschland so gut wie gar nicht – aber jetzt werden es immer mehr“, sagt er. Nachdem er bei diversen Events die Aufmerksamkeit der Veranstalter auf sich gezogen hatte, war Schulz mit auf deren Liste und wurde zu immer mehr Wettbewerben eingeladen.

Mehrfach war er auch schon in Kanada oder Namibia, wo sich die weltbesten Speedcarver treffen. „Die Unikate wurden dann versteigert, sodass wir zumindest das Flugticket wieder bezahlt hatten“, sagt er lächelnd. Präsent ist Olli Schulz auch bei diversen Märkten, etwa beim Tag der offenen Höfe auf der Grafschaft, an der Brauerei im Kasbachtal, viel im Aachener Raum und im Ruhrgebiet. Bis Weihnachten ist er jedes Wochenende auf Achse. „Ich könnte das niemals, wenn meine Familie mir nicht den Rücken frei halten würde. Ich muss auch viele Anfragen absagen, weil es sonst zu viel wird“, so der zweifache Vater.

33 verschiedene Sägen sind in seiner Werkstatt im Einsatz. Beindruckt ist er von der Gemeinschaft der Kettensägenschnitzer. Da helfe jeder jedem. „Wenn einer eher Rehe oder Wildschweine produziert und mich bittet eine Eule für ihn zu machen, dann tauschen wir uns aus – das ist überhaupt kein Problem“, freut sich Scholz über den Zusammenhalt der Holz-

Oliver Schulz sucht dringend eine neue Werkstatt

Auch ohne die Unterstützung des Landmaschinenbetriebs Schüttler in Leimersdorf, bei allen Fragen zu technischem Equipment, würde er seine Berufung nicht ausüben können. „Wir haben

gemeinsam schon Werkzeuge entwickelt, die speziell auf meine Anforderungen abgestimmt sind“, erzählt er. Ein wenig Sorge bereitet dem Vizemeister der Umstand, dass er nun bald aus seiner Werkstatt in

Franken ausziehen muss. „Ich bin dringend auf der Suche nach Räumlichkeiten, mir würde auch eine Scheune ausreichen“, sagt der Löhndorfer, der sich schon auf die nächsten Wettbewerbe freut.



Eulen, Adler und Bären sind das Tagesgeschäft von Olli Schulz – doch er kann viel mehr.

Foto: Judith Schumacher

schnitzer. Überhaupt Eulen – die kann er schon fast nicht mehr sehen. Eulen, Bären und Adler – das sind die gefragtesten Objekte. Doch Schulz würde eigentlich lieber mehr auch abstrakt arbeiten und herumexperimentieren. „Doch dafür ist noch nicht so die Kundschaft da – der Eifler etwa braucht Fell und Federn“, sagt er schmunzelnd.

Wie viele Objekte der Kettensägenschnitzer seit Beginn seiner Selbstständigkeit im Jahr 2004 geschaffen hat, vermag er nicht zu sagen. Froh ist er darüber, dass die deutsche Nationalmannschaft nun mit allem Drum und Dran auch zunehmend durch Sponsoren gefördert wird. Überhaupt: Die Speedcarver-Disziplin bekommt immer

mehr Geltung in Deutschland. „Jetzt kommt auch der Nachwuchs. Drei Viertel der Teilnehmer, die bei den Meisterschaften mitmachen konnten, sind so alt wie meine Söhne“, so Olli Schulz. Jeder Säger habe seinen eigenen Stil, und er könnte immer sagen, von wem ein Kunstwerk ist oder wo der Künstler gelernt hat.